

Hausärztinnen und Hausärzte bei der Praxisfinanzierung im Vorteil

Der Trend sich neu niederlassender Hausärzte zu Praxisformen mit kooperativer Berufsausübung ist ungebrochen: Bundesweit entschied sich über alle Facharztgruppen hinweg fast jeder zweite Existenzgründer für eine Kooperation (46,2 Prozent); im Westen betrug der Anteil 51,9 Prozent, die sich für eine Kooperationsform entschieden, im Osten indes nur 20,2 Prozent (Vorjahr 30,0 Prozent). Dies ist ein Ergebnis der aktuellen Existenzgründungsanalyse der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank) und des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI). Grundlage der Analyse waren von der apoBank finanzierte Niederlassungen von Hausärzten.

von Harald Clade

Hausärzte bilden unverändert die größte Gruppe unter den ärztlichen Existenzgründern. Das geht aus der aktuellen Existenzgründungsanalyse der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank) und des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI) hervor, die im Januar 2014 für das Berichtsjahr 2012 veröffentlicht worden ist. Allerdings liegt der Anteil der sich neu niederlassenden Hausärztinnen und Hausärzte deutlich unter dem Anteil der Hausärzte an sämtlichen Vertragsärzten. Obwohl Hausärzte (Praktische Ärzte, Fachärzte für Allgemeinmedizin und hausärztlich tätige Internisten) mehr als 40 Prozent der Vertragsärzte repräsentieren, liegt ihr Anteil bei den Existenzgründungen nur bei 25,6 Prozent im Westen und 33,6 Prozent im Osten.

Die Autoren des „Invest-Monitor Ärzte“ werten diese Entwicklung als ein Indiz dafür, dass es immer schwieriger wird, den Hausärztemangel durch Niederlassungen zu kompensieren und „Grundversorgern“ eine ausreichende Existenzmöglichkeit zu bieten. Für den Fall, dass sich kurzfristig keine Trendwende einstellen sollte, könnte der Hausarztmangel sogar noch stärker spürbar und zahlreiche Hausarzt-

praxen geschlossen werden, so Georg Heßbrügge, Bereichsleiter Gesundheitsmärkte und -politik der apoBank.

Obwohl in Ostdeutschland fast jede fünfte Praxis als Einzelpraxis gegründet wurde, im Westen war es jede zwanzigste, erhöhte sich die Zahl der Hausärzte dadurch nicht. Dies liegt daran, dass es vor allem in strukturschwachen Gebieten für viele Existenzgründer attraktiver ist, eine Einzelpraxis zu gründen als eine Bestandpraxis zu übernehmen. Dies hat negative Folgen für Praxisinhaber, die am Ende ihrer Karriere einen Nachfolger suchen und einen auskömmlichen Abgabepreis erzielen wollen. Es fehlt an Nachfrage, und der Markt für eine Veräußerung ist so gut wie ausgetrocknet. Dadurch verliert eine Arztpraxis immer weniger die Funktion einer Risikoabsicherung für den Lebensabend und die Altersversorgung.

Amortisation für Hausärzte leichter

Die Investitionsvolumina für hausärztliche Praxen verharren auf moderatem

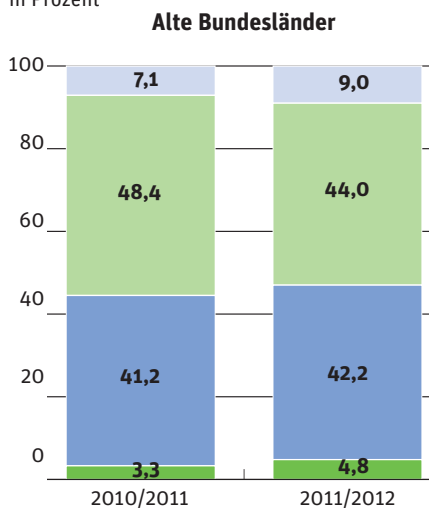
Niveau: Je nach Niederlassungsort mussten die Gründer zwischen 86.000 Euro und 129.000 Euro aufbringen. Die Praxisfinanzierer sehen in dem relativ niedrigen Finanzierungsvolumen eine Chance, die Finanzierungs- und Amortisationslast leichter zu stemmen. Bei einem Investitionsvolumen von 100.000 Euro könnte diese Summe bei einem Zinssatz von drei Prozent und einer monatlichen Abzahlungsrate von 1.000 Euro in weniger als zehn Jahren abbezahlt werden, so Heßbrügge.

Die Überführung einer hausärztlichen Einzelpraxis in eine Berufsausübungsgemeinschaft (BAG) erforderte im Durchschnitt ein Gesamtfinanzierungsvolumen in Höhe von 132.000 Euro (2010/2011: 116.000 Euro). Der Eintritt in eine BAG (früher: Gemeinschaftspraxis) als zusätzlicher Partner musste mit 120.000 Euro (2010/2011: 131.00 Euro) verbucht werden. Das höchste Investitionsvolumen fiel im Westen mit 129.000 Euro für die Übernahme einer BAG an. Es folgen die Einzelpraxisübernahme mit 125.000 Euro und die Neugründung einer Einzelpraxis mit 116.000 Euro. Hausärzte, die den Sitz eines Arztes in einer bestehenden BAG übernommen haben, mussten zur Finanzierung 114.000 Euro aufbringen. Die Überführung einer Einzelpraxis in eine BAG kostete durchschnittlich 106.000 Euro je Arzt. Wer als zusätzlicher Hausarzt in eine bereits bestehende BAG eingetreten war, musste mit 103.000 Euro rechnen.

Neue Bundesländer: Geringerer Finanzierungsaufwand

Im Osten fiel das Investitionsvolumen um 20 bis 30 Prozent geringer aus als im Westen. So mussten Hausärzte für die Neugründung einer Einzelpraxis 92.000 Euro investieren. Die Übernahme einer Einzelpraxis kostete durchschnittlich 96.000 Euro. Der Finanzierungsvorteil im Osten spiegelt die günstigere Konkurrenzsituation wider. Der Wettbewerb ist in den neuen Bundesländern weniger stark ausgeprägt als im Westen. Dadurch werden deutlich geringere Übernahmepreise erzielt. Die unterschiedliche Standortwahl im Osten oder im

Art der Existenzgründung in Prozent



■ Neugründung Einzelpraxis
 ■ Übernahme Einzelpraxis
 ■ Kooperation in Form von BAG*
 ■ Sonstige Kooperationsform
 * BAG = Berufsausübungsgemeinschaft

Quelle: apoBank

Finanzierungsvolumina Hausärzte – Alte Bundesländer (in Tsd. Euro)

Übernahme BAG* durch mehrere Ärzte

	2011/2012
Substanzwert	41
+ Preis für Goodwill	48
= Übernahmepreis	89
Med.-tech. Geräte/ + Einrichtung/ sonst. Investitionen	33
+ Bau- und Umbaumaßnahmen	7
= Praxisinvestitionen	129
+ Betriebsmittelkredit	29
= Gesamtfinanzierungsvolumen	158

* BAG = Berufsausübungsgemeinschaft

Westen Deutschlands spiegelt diese strukturellen Unterschiede wider.

Im Osten wurden 17,8 Prozent der Hausarztpraxen in ländlichen Regionen gegründet. Im Westen waren es 8,6 Prozent. Bei Klein- und Mittelstädten ergaben sich nur geringfügige Abweichungen (West: 51,2 Prozent; Ost: 49,6 Prozent). Der Anteil der

Übernahme einer Einzelpraxis

	2011/2012
Substanzwert	42
+ Preis für Goodwill	44
= Übernahmepreis	86
Med.-tech. Geräte/ + Einrichtung/ sonst. Investitionen	31
+ Bau- und Umbaumaßnahmen	8
= Praxisinvestitionen	125
+ Betriebsmittelkredit	35
= Gesamtfinanzierungsvolumen	160

Großstadtpraxen lag im Westen bei 40,2 Prozent, im Osten bei 32,6 Prozent. Immer mehr Hausärzte drängen in die Städte; eine Tätigkeit in ländlichen Regionen streben dagegen nur wenige Hausärzte an.

Der Frauenanteil unter den Gründern ist weiter gestiegen. Im Durchschnitt belief er sich auf 51,7 Prozent. Allerdings gibt es

Unterschiede zwischen Ost und West: Im Osten lag der Frauenanteil bei 57,6 Prozent, im Westen bei 50,2 Prozent (Vorjahr: im Westen: 45 Prozent; im Osten: 61,7 Prozent). Mithin ist der Frauenanteil unter den Hausärzten in Ost-Deutschland um 7,4 Punkte höher als im Westen. Die meisten hausärztlichen Existenzgründer sind 42 Jahre und jünger. Das Durchschnittsalter im Westen liegt etwas höher als im Osten.

Dr. rer. pol. Harald Clade ist freier Journalist. Der Autor war langjähriger Redakteur des *Deutschen Ärzteblattes* in Köln.

Mehr als zwei Milliarden Euro Kreditvolumen

Die apoBank ist unverändert Marktführer bei der Finanzierung von Existenzgründungen im Sektor der akademischen Heilberufe. Rund 50 Prozent aller fremdfinanzierten Investitionen wurden über die Standesbank abgewickelt. Pro Jahr stellt die apoBank – in den vergangenen Jahren kaum verändert – mehr als zwei Milliarden Euro an Krediten für Existenzgründungen sowie Praxis- und Apothekeninvestitionen zur Verfügung. Im Sektor Heilberufe haben sich neben der apoBank auch die Deutsche Bank AG und die Commerzbank AG als Branchenfinanzier etabliert.

**Basiscamp zum
117. Deutschen Ärztetag**
24. März 2014, 19:30 Uhr
Mülheim an der Ruhr

Forum Gesundheit 2014

**Deutscher Ärztetag
Düsseldorf 2014**



Die Ärztekammer Nordrhein lädt herzlich zum Forum Gesundheit 2014 in das Ev. Krankenhaus Mülheim ein.

Vorträge 100 Tage Große Koalition ...

Professor Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages

Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein

Diskussionsrunde

mit Professor Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, Rudolf Henke und Uwe Brock, Vorsitzender der Kreisstelle Mülheim

Moderation

Ulrich Langenberg, Geschäftsführender Arzt, Ärztekammer Nordrhein

Anmeldung bitte per E-Mail unter forum-gesundheit@aekno.de oder per Fax an 0201/436030-40, weitere Informationen erhalten Sie unter www.aekno.de.